Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1921)

Artikel: Der wunderbarste Park der Welt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

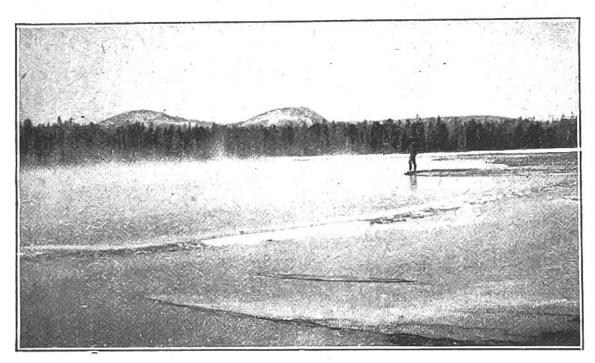
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der "Prisma-See" ist eine große Quelle in prachtvollen Sarben.

Der wunderbarste Park der Welt.

Inmitten des amerikanischen Selsengebirges, den "Rocky Mountains", in der nordwestlichen Ede des Staates Wyosming, befindet sich der amerikanische Nationalpark, der "Yelslowstones Park". Er ist ebenso groß wie die beiden größten Schweizerkantone Graubünden und Bern zusammen, — ein Reich von wasserdurchströmten Schluchten, dichten Urs

wäldern und großen Seen.

Noch vor 45 Jahren war das Gebiet des heutigen Parkes, dieses Land der Naturwunder, fast unbekannt. Trapper und Jäger erzählten unheimliche Geschichten vom Lande des Seuers, von brennenden Seen und himmelhoch aussprißensden Geysiren; aber diesen Erzählungen schenkte man wenig Glauben. Die allgemeine Ausmerksamkeit wurde erst auf das märchenhafte Land gelenkt, als vor 40 Jahren ameristanische Beamte zufälligerweise das Gebiet durchkreuzten. Sie veranlaßten die Ausrüstung von Erpeditionen; diese berichteten Unglaubliches von Geysiren, die regelmäßig, mit bestimmtem Unterbruch aufsteigen, und andern Naturwundern. Die amerikanische Regierung war weise genug, das ganze Gebiet als Nationalpark und Wildreservation zu erklären; es wurde nach dem Slusse "Yellowstone", der es durchfließt, "Yellowstone=Park" genannt. Seither sind

Straßen und Brücken gebaut worden, Dampfer fahren auf den Seen und Slüssen. Außer den mit allen Bequemlichsteiten ausgestatteten hotels gibt es eine Menge Cagerpläke, wo in Zelten ein idyllisches Zigeunerleben geführt wird. Der Park ist nur während drei Monaten, vom 15. Juni bis 15. September, geöffnet. Der Yellowstones Park hat einen sehr angenehmen, warmen Sommer, aber einen langen, kalten Winter; denn keines seiner Täler ist niedriger als 1800 m gelegen, und die Berge erreichen eine höhe von 4800 m.

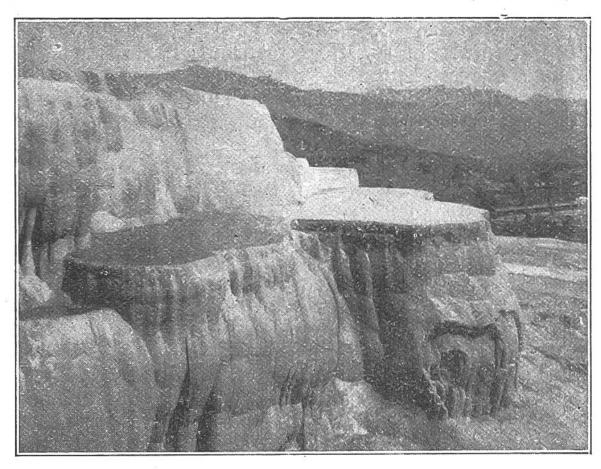
Trotz der großen Ausdehnung des Schutzgebietes ist es dem Besucher, dank eines vorzüglichen Automobildienstes, möglich, in einem Tage die interessantesten Geysire zu sehen, einen Blick in die großen Schluchten zu werfen, die Büffel zu beobachten, das Rotwild und die Bären zu füttern, die versteinerten Bäume, die sonderbaren Klippen und Selsen zu betrachten und sein Auge noch durch manchen schönen Sernblick zu erfreuen. Besser ist es, sich ein paar Tage in eines der Hotels einzuquartieren und von dort aus die wichtigsten Punkte zu besuchen.

Don den natürlichen Wundern des Parkes gebührt den

Geysiren und den heißen Quellen der erste Rang.



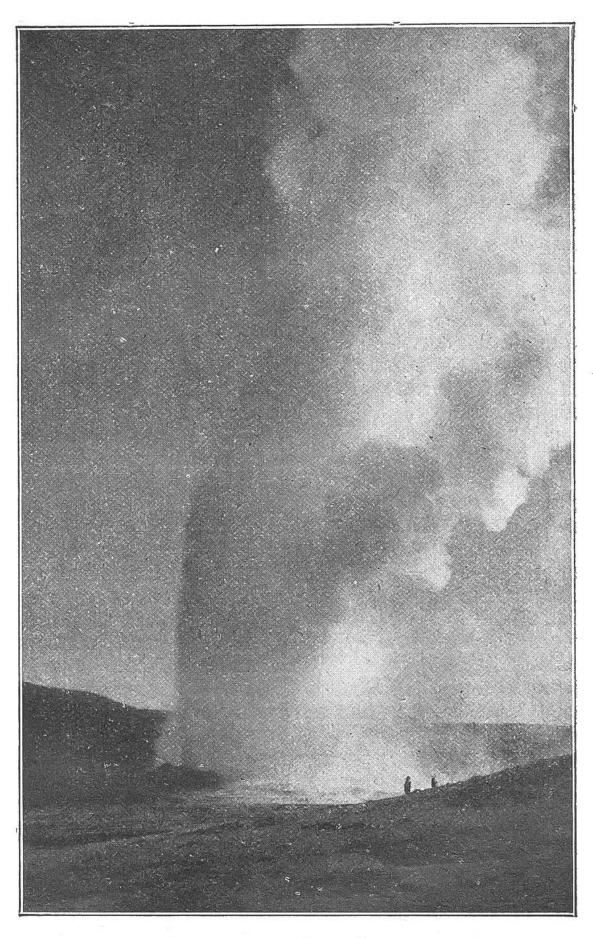
Diele Fremde belustigen sich damit, in Seen und Slüssen Sische zu fangen und sie, noch an der Angel hangend, in einer unmittelbar angrenzenden heißen Quelle zu kochen.



Hohe, aus den Niederschlägen einer heißen Quelle gebildete Terrassen.

Es gibt auf dem Gebiete über 100 Geysire und mehr als 3000 heiße Quellen. Sie befinden sich meist gruppenweise in sogenannten Becken. Das "Seuerloch=Becken", auch "Sarbtopf" genannt, ist ein unheimlicher Kessel mit kochensem Cehm; wenn es in Tätigkeit ist, wirft es blauen und ans dersfarbigen Cehm auf. Das Wasser, welches den Geyssiren und heißen Quellen entspringt, hat im Cause der Zeiten durch mineralische Ablagerungen sonderbare Terstassen gebildet, die in allen Regenbogenfarben schimmern.

Der "Excelsior Geysir" hat lange Schlafzeit. Sobald er erwacht, ist er einer der heftigsten; dann erhebt sich eine nahezu 90 m hohe Wassersäule. Die Ausbrüche wiederholen sich ungefähr alle 75 Minuten; sie sind so mächtig, daß Felsstücke mit emporgeschleudert werden. Der "Riesengeysir" hat ebenfalls sehr große Gewalt; während seiner Tätigkeit, die jedesmal über eine Stunde dauert, steigt eine Wassersäule von 1½ m Durchmesser 65 m hoch. Der regelmäßigste aller Geysire ist "the old Saithful" (der alte Getreue), dessen

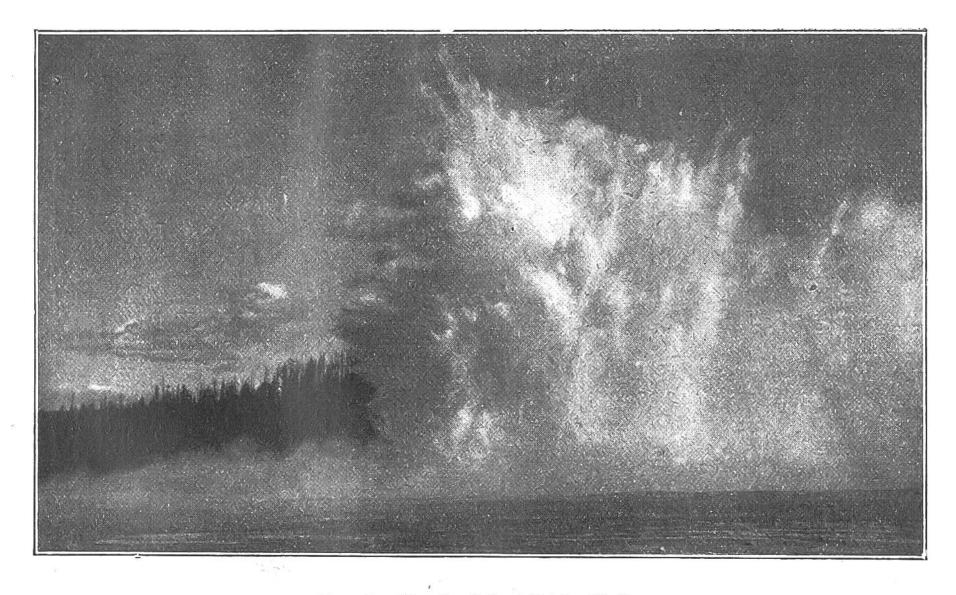


Ausbruch des "old Saithful" Geysirs.

Ausbrüche genau wie die Uhr, Tag und Nacht, Sommer und Winter, immer nach 65 Minuten erfolgen. Er ist der Zeitmesser der Parkwächter. Der "alte Getreue" wirst in einer Stunde ungefähr 3,5 Millionen Liter heißes Wasser aus. Einige der Geysire schlafen während Stunden, andere während mehrerer Tage; sonderbar ist, daß nicht zwei die gleiche Ruhezeit haben. Auch höhe, Dauer und Größe der Säulen sind verschieden. Der "Miniatur-Geysir", der kleinste von allen, arbeitet fast ununterbrochen; er steigt aber nur 30 m hoch.

Dom Ausbruch des "Castle=Geysir" schreibt ein Reisender: "Tief unten in seinen Eingeweiden war ein fürchterlicher Tumult; wir hörten einen mächtigen Lärm, ein Poltern, als ob Tausende von Tonnen Steine rund und rund geworfen, zu haufen getürmt würden und wieder niederrasselten; das Wasser peitschte im Aufsteigen gegen die Seiten des Kamins und stürzte nieder in Bächen. Lauter und lauter wurde das Tosen, bis plöklich, inmitten eines Qualmes, einige Tonnen Wasser ausbrachen; dann trat vorübergehend Ruhe ein. Erneute Ausbrüche bewirkten unsere Entfernung auf einige Distanz; die Anzeichen wurden rasch ärger und das Gepolter mächtiger; die Ausbrüche des Ungetüms nahmen zu an heftigkeit. Die Erde zitterte vor seiner Wut und end= lich, mit frampfhafter Anstrengung, schleuderte es eine mäch= tige Säule Wasser empor zu einer höhe von 80 m. Sprühregen und Dampf wurden noch weit höher getrieben und fluteten dann aufwärts als dichte Wolke, die sich in die Serne verzog. Der Ausbruch war nicht regelmäßig, er er= folgte mit starken Pulsschlägen, bis zu 70 in der Sekunde. Sie nahmen zu bis zu größter Kraftentfaltung und sanken gradweise, aber weder Zunahme noch Rückgang waren gleich= mäßig. Die Ausbrüche wuchsen von zehn zu zehn Schlägen; die größte Anstrengung gipfelte in drei Stößen von unge= wöhnlicher Gewalt. — Die ausgeworfene Wassermenge war riesig; ein Sprühregen fiel auf weites Gebiet, und Sturzbäche heißen Wassers strömten über die abschüssige Dlattform nieder." —

Sehr eindrucksvoll ist ein Blick in die große Schlucht, "the grand Cannion". Ein 30 bis 60 m breiter Strom liegt tief zwischen Bergen eingebettet, Schnellen und gewaltige

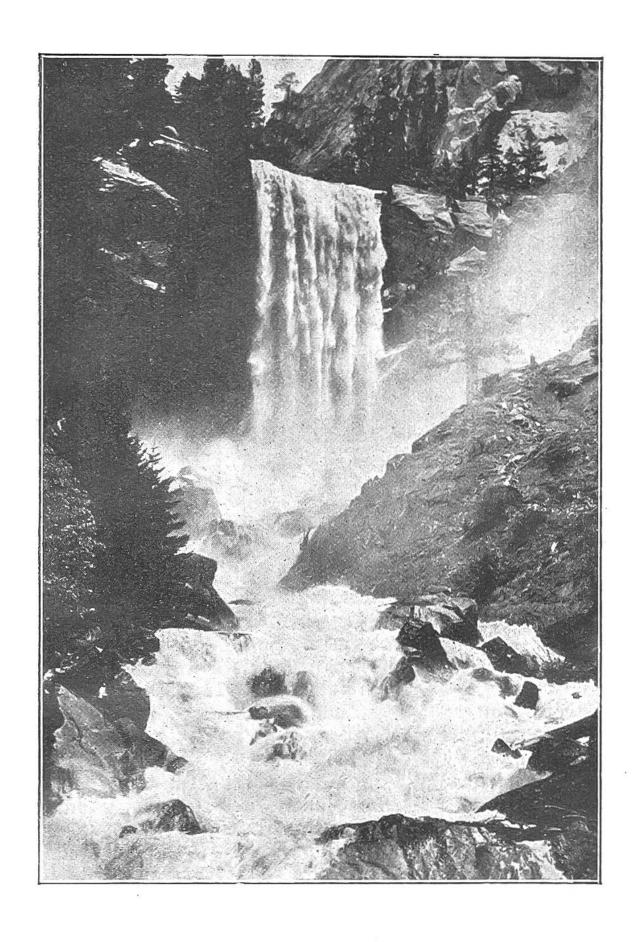


Der "Excelsior Geysir" wirft seine Wasser bis zu einer Höhe von 90 Meter.

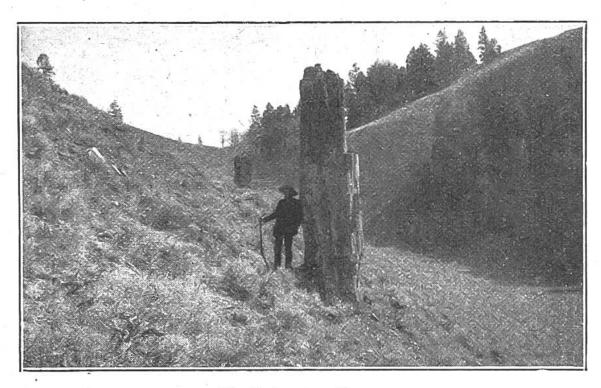
Wasserfälle bildend. Dampfwolken steigen empor, die, von der Serne betrachtet, in den wunderbarsten Sarben leuchten. Bald erscheint die Schlucht überbrückt von Regenbogen, bald wie ein farbiges Flammenmeer. Ein klares Gelb ist die Grundfarbe, da und dort verwandelt es sich in Orange. Auf den Grund breitet das Moos Teppiche in lebhaftestem Grün; daraus erheben sich weiße Selsen, deren Türme und Zinnen in hellem Glühen rot aufleuchten. Es ist eine Sarben=Wildnis. Auf jedem Weg durch den Park kommt man zu neuen Überraschungen; nahe einem haupteingang befindet sich der 76 m hohe Selsabhang aus Glaslava (Obsidian). Der größte Teil dieses mineralischen Glases ist glänzend schwarz und undurchsichtig; nur da und dort sieht man gelbe und rote Streifen. Der Straßenbau längs des Glasfelsens bot große Schwierigkeiten. Pulver eignete sich nicht zum Sprengen. Um hinderliche Selsstücke wegzu= schaffen, wurden sie durch mächtige Seuer erhitzt und dann plötlich mit kaltem Wasser gekühlt. Dadurch zersprangen sie in kleine Stücke. Dieses eigenartige Dorgehen ermög= lichte den Bau der seltsamen Straße, der einzigen "Glas= straße" der Welt. Da nirgends anderswo im Selsengebirge Lavaglas vorkommt und sich dieses Material zur herstellung von Pfeilspiken besser eignet als Seuerstein, war der Obsi= dian-Selsen einst bei den Indianern berühmt. Das Cava= glas=Gebiet galt bei allen in den "Rocky Mountains" leben= den Stämmen als neutraler Boden, auf dem keine Sehde ausgefochten werden durfte.

Eine andere Merkwürdigkeit sind die versteinerten Bäume. Einige davon stehen noch aufrecht. Nicht weniger interessant sind Berge von fast reinem Schwefel.

Alle Arten von großem Wild, die in Amerika vorkommen, können in dem Park beobachtet werden; wir erwähnen nur: Büffel, Elentier, Elch, Bergschaf, Rotwild, Antilope, Bär, Berglöwe, Wolf, Suchs, Präriewolf, Biber, Otter, Nerz (kl. Sischotter), Marder, Zobel, Bisamratte, Hermelin, Kaninchen, Dachs, Stachelschwein, Hase, gestreiftes Eichhörnschen, Dielfraß und Stinktier; von den Dögeln: Birkhuhn, Eule, Habicht, Adler, Geier, Ente, Gans, Pelikan, Schwan, Kranich, Krähe, Rabe, Elster, Lerche und Amsel. Die Gestamtlänge der Ströme auf dem Gebiete des Parkes beträgt

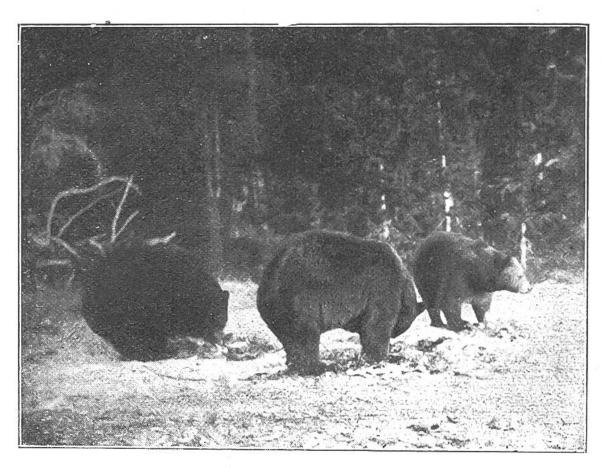


Ein Wasserfall im Yel= lowstone=Nationalpart.



Dersteinerter Baum.

380 km; sie sind voller Sische, hauptsächlich Sorellen. Die Tiere stehen alle unter Schutz, nur das Sischen ist zeitweise erlaubt. Der Erfolg der dauernden Schonung ist, daß selbst die Raubtiere zahm geworden sind und von der Gegenwart der Menschen kaum Notiz nehmen. Der Grislybär kann als Beispiel dienen; noch vor wenig Jahren wurde zur Tages= zeit kein Bär in der Nähe der Hotels gesehen. Nun aber bilden sie eine Merkwürdigkeit. Während der Sommer= monate kommen Bären, meist nachmittags und abends. in großer Anzahl vor die Hotels; sie betrachten die Abfall= haufen in der Nähe der Gebäude als ihr Eigentum; um die Zuschauer scheinen sie sich nicht zu kümmern; nach Beendi= gung des Mahles gehen sie ruhig weiter. Ab und zu kommt es vor, daß ein Bär mit der Take in eine Konservenbüchse tritt und vor Schmerz heult, wenn er sie nicht abstreifen kann. Dann eilen die Parkwächter herbei, werfen Seile um das Tier, binden es an einen Baum und schneiden die Büchse weg. Solange die Besucher einigermaßen vorsichtig sind, haben sie von den Bären nichts zu befürchten; es ist erstaunlich, was sich diese "Schwarzmäntel" alles von den neugierigen Touristen gefallen lassen. Man kann die Bären ruhig verscheuchen; werden sie verfolgt, so retten sie sich auf



Bären beim Mahle.

einen Baum. Die Besucher machen sich diesen Spaß oft, und es ist äußerst selten, daß ihn ein Bär übel nimmt. Der lekte Dorfall, bei dem ein Reisender verletzt wurde, trug sich folgendermaßen zu: Ein herr und seine grau gingen nach den Abfallhaufen, um die Bären fressen zu sehen; nur eine große schwarze Bärin befand sich dort; sie war übel gelaunt, weil einige Minuten vorher andere Touristen ihre Jungen auf einen Baum gejagt hatten. Der herr ging von seiner Frau weg auf das Tier zu, um zu sehen, wie nahe er ihm kommen könne. Als er noch 25 Schritte von der Bärin ent= fernt war, brach diese in ein bedeutungsvolles Brummen aus. Der herr beachtete die Warnung nicht; da griff die Bärin unvermutet an; der Mann wandte sich zur Slucht, das Tier warf ihn aber nieder und bis ihn ernstlich. Die Srau, die das beobachtet hatte, bewies großen Mut. Sie eilte zu Hilfe, schlug die Bärin einige Male mit dem Sonnenschirm auf den Kopf, worauf sich das Tier wandte und davonging.



Elche im Yellowstone=Park. (Amerik. Elchart, Mustier.)

Die Büffel waren bis auf einige Dukend zurückgegangen; nun nehmen sie rasch zu. Auch 15,000 Elche bewohnen das Schukgebiet; sie sind sehr zahm. Don einer Erhöhung aus kann man herden von tausend und mehr Stück überblicken und beobachten, wie sie ruhig weiden. Ab und zu schaut eines der Tiere nach dem Besucher; das ist alles. Antilopen ziehen durch den Park, meist eine hinter der andern; gewöhnelich folgen sich 20 bis 100 Stück; man kann nahe herantreten, ohne sie zu verscheuchen. Das übrige Wild ist ebenso zahm; ja sogar der Berglöwe scheint zu erkennen, daß er von den Menschen hier nichts zu befürchten hat. Schwärme wilder Enten tummeln sich auf dem Wasser der Seen, ohne irgendenten Scheu zu zeigen. Wahrlich, dieses große Schukgebiet für unberührte Natur verdient den Namen, "der Erde Wunderpark" zu sein.